

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **74 (1987)**

Heft 5: **Bildbetrachtung : den eigenen Sinnen trauen**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

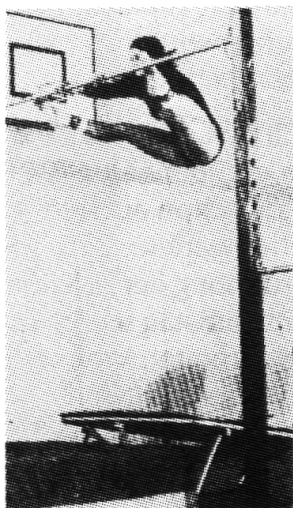
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dass ein grösserer Teilnehmerkreis nicht nur mein Wunsch gewesen wäre, zeigte sich beim Schlussgespräch. Auch andere Kursteilnehmer äusserten Bedauern über die zahlenmässige Untervertretung der Eltern. «Vielleicht sollte man einmal Pestalozzitage für die Eltern organisieren und die Lehrer dazu einladen», meinte eine Teilnehmerin im Plenumsgespräch am Sonntagmorgen.

Ich hoffe, dass die schulische und ausserschulische Offenheit den Organisatoren ein Anliegen bleibt. Unter diesen Umständen freue ich mich auf die Pestalozzitage in zwei Jahren, und ich wünsche mir eigentlich, dass diese Chance von allen Angesprochenen so intensiv genutzt wird, wie von den teilnehmenden Lehrern dieses Jahr.

Antonia Jann



Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Unser Name bürgt für Qualität und Fortschritt im Turn-, Sport- und Spielgerätebau.

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörde und Private.

Alder & Eisenhut AG
seit 1891

Büro:
8700 Küsnacht ZH
Tel. 01 - 910 56 53
Fabrik:
9642 Ebnat-Kappel SG
Tel. 074 - 3 24 24

Ein Zuhause für Schülerinnen, Lehrtöchter, Studentinnen und auch für junge Berufstätige bietet das

Haus Maria Rita, Seeburgstrasse 35,
6006 Luzern, Telefon 041-31 10 22.
Nähere Auskunft durch die Hausleitung.

Pestalozzis Erbe – was ist das?

Nachbemerkungen zum Symposium in Bern, 26.–28. Februar 1987

Um die «Verteidigung gegen seine Verehrer» ging es anlässlich des Berner Pestalozzi-Symposiums. In vier öffentlichen Vorträgen (darunter einer Schriftstellerlesung) und einem Podiumsgespräch, weiteren drei Referaten sowie zweimal zusammentretenden Arbeitsgruppen wurde über «Pestalozzis Erbe» informiert, nachgedacht und gestritten. Aus Anlass der Emeritierung des Berner Ordinarius' für Pädagogik, Prof. *Traugott Weisskopf*, von dessen Mitarbeitern organisiert, lockte die Tagung über 150 Teilnehmer an – zahlreiche Interessenten konnten nicht mehr berücksichtigt werden. Allein dies und die Tatsache, dass sich etliche ausländische Pädagogen für das Thema interessierten und dazu nach Bern gefahren waren, lässt die Aktualität Pestalozzis erahnen. Doch worin – so fragten sich Referenten und Teilnehmer – besteht nun des «Unschweizers Nr. 1» (Lukas Hartmann) Erbe?

In seinem Eröffnungsvortrag bestimmte Adalbert Rang aus Amsterdam «Das Erbe des politischen Pestalozzi» als «den aktualisierbaren Teil, das Fremde, Unruhige» an Pestalozzi. In den «Nachforschungen» suchte er nach der politischen Anthropologie in Pestalozzis Denken. Der erste öffentliche Anlass war der Autorenlesung aus *Lukas Hartmanns* provozierendem Buch «Pestalozzis Berg» (1978, zurzeit vergriffen) reserviert. Gerade hier wurde das immer noch «gängige Erbe» problematisiert, das Pestalozzi zu einer Vaterfigur der Armen, zum Begründer der Volksschule oder zum unermüdlichen Kämpfer stilisiert. Der Lesung folgte eine angeregte Diskussion. *Franz Schorer* (Langenthal) beschäftigte sich mit Pestalozzis Warnung vor dem Missbrauch der Elementarmethode, als er sich mit dem «Schwanengesang» auseinandersetzte. Hier wurde ausgeführt, wie Pestalozzi sich über die Spiele, die mit seiner Elementarmethode schon zu seinen Lebzeiten getrieben worden